



grenzen

FREEDOM
- ROCHEL -

A GAPPE

Das Christentum ist eine Zwangsjacke¹

„Das Christentum ist eine Zwangsjacke! Die Behauptung, dass euer Glaube die Wahrheit sei, der „einzige Weg zur Rettung“, ist ein ‚Feind‘ der Freiheit. Ihr Christen seid so eng! Ihr bezeichnet gewisse Überzeugungen als ‚Irrlehre‘ und ‚falsch‘ und nennt gewisse Verhaltensweisen ‚unmoralisch‘. Ich schliesst sogar Menschen die diese lehrmässigen und moralischen Grenzen überschreiten, aus eurer Gemeinschaft aus.“

Mit diesem Vorwurf lege ich einmal einen Konflikt in den Raum. Herzlich willkommen zur Predigt.

Es gibt im Konfliktmanagement in Beziehungen das Bild vom Eisberg. Nach diesem Modell sind die Sachkonflikte - einfach die 20% des Eisberges - über der Wasseroberfläche. Die **80%** unter der Wasseroberfläche ist die **Beziehungsebene**. Wenn Sachkonflikte vorliegen, hilft es in Konflikten sich an dieses Modell zu erinnern und sich zu fragen: *Was ist da unter der Wasseroberfläche?* Was sind die 80%? Dort liegt meist das eigentliche Problem. Da geht es meist um **Sicherheit** und **Bedeutung**. In Beziehungen sehnen sich Menschen nach Sicherheit. Sie fragen sich: „Bist du für mich da?“ „Kann ich mich auf dich verlassen?“ Und Menschen sehnen sich nach Bedeutung und fragen sich: „Bin ich noch wichtig? Akzeptierst du mich noch? Akzeptierst du mich noch, auch wenn ich etwas anderes denke oder fühle?“ Für das Gefühl der Verbundenheit brauchen beide Partner genügend Sicherheit und Bedeutung – einen gleichwertigen Platz in der Beziehung. Wenn diese Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Bedeutung nicht gestillt sind, fangen Menschen an, sich ihren Platz zu sichern und geraten in einen **Machtkampf**. **Dann lassen sich sachliche Probleme kaum mehr lösen.**

Wenn die Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Bedeutung aber **gestillt** sind und die Verbundenheit da ist, **lassen sich sachliche Problem viel einfacher und schneller lösen.**

Mit diesen einleitenden Gedanken nähern wir uns nun dem heute im Raum stehenden Konflikt mit dem Vorwurf: „Das Christentum ist eine Zwangsjacke.“

Schauen wir uns also zuerst einmal den Teil über der Wasseroberfläche an – den Sachkonflikt. Ich habe, um diesen Vorwurf zu symbolisieren, diese Zeigehand.

Der **Zeigefinger** steht für den Vorwurf: „Das Christentum ist eine Zwangsjacke.“ Vielleicht ist das heute morgen dein Vorwurf. Vielleicht hast du eine Verletzung erlebt, fühltest dich eingegrenzt oder ausgegrenzt. Schön, dass du heute Morgen hier bist.

1. Der Zeigefinger

„**Das Christentum ist eine Zwangsjacke**“ Was ist damit gemeint? Natürlich müsste jetzt in einem Gespräch genauer nachgefragt werden, was damit gemeint ist. Oft ist dieser Vorwurf verbunden mit Aussagen wie:

„Die Behauptung, dass euer Glaube die Wahrheit sei, der „einzige Weg zur Rettung“, ist ein ‚Feind‘ der Freiheit. Ihr Christen seid so eng! Ihr bezeichnet gewisse Überzeugungen als

¹ Predigt von Lukas Masciadri am 14. Mai 2023, gehalten in der Stami – Kirche, die bewegt.

„Irrlehre‘ und ‚falsch‘ und nennt gewisse Verhaltensweisen ‚unmoralisch‘. Ihr schliesst sogar Menschen, die diese lehrmässigen und moralischen Grenzen überschreiten, aus eurer Gemeinschaft aus.“

Nun um was geht es da? Es geht um Exklusivismus. Das Wort kommt aus der lateinischen Sprache und bedeutet ausschliessen. Das ist heute ein Reizwort, wo die Inklusivismus, das Gegenteil, und die Diversität die Denkgagenda füllt. Der Vorwurf zielt also darauf, dass das Christentum ein Schwarz-Weiss-Denken, ein Drinnen-und-Draussen Denken, ein Richtig-und-Falsch Denken hat. Und zwar in folgenden zwei Bereichen. Der Moral, also der Frage, wie zu leben ist, was gutes Leben ist und der Frage der Dogmatik, also der Frage, was zu glauben ist. Und im Bereich der Dogmatik gehört ein Wort, das heute die Gemüter kochen lässt: Der Heilsexklusivismus. Das heisst, dass in der Frage, wer gerettet wird, es einen richtigen und einen falschen Weg gibt. Drinnen, oder draussen. Und dieser Exklusivismus, der das Christentum vertritt, der erhitzt die Gemüter, dem zeigt unsere Gesellschaft mal gehörig den Mittelfinger. Das ist der Vorwurf.

Formal ist zunächst einmal zu sagen, dass dieser Vorwurf berechtigt ist. Ja, Jesus behauptet der einzige Weg zur Rettung zu sein (dogmatische Ebene) und gibt uns einen Massstab richtigen Handelns (ethische Ebene). Als Christen folgen wir Christus nach und verkündigen seine Botschaft. Es ist in der Tat wahr, dass Gott in der Bibel einen Absolutheitsanspruch erhebt. Jesus sagt:

«Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.»²

Gott wird am Ende der Zeit jene Menschen, die ihn nicht als Herr und Erlöser angenommen haben aus seinem Reich ausschliessen. Ja es ist wahr, dass Gott gewisse Dinge ‚richtig‘ und andere Dinge ‚falsch‘ nennt. Er nennt gewisses Verhalten ‚gut‘ und anderes Verhalten ‚böse‘. **Diese Tatsache ist nicht zu leugnen. Wer sich daran stört, hat nicht mit Christen ein Problem, sondern mit Christus.** Der Punkt ist nun, dass wir Christen diesen Absolutheitsanspruch auch nicht abschwächen können, denn es ist nicht unsere Botschaft, sondern Gottes Botschaft.

2. Drei Finger zeigen zurück

Wenn also der Zeigefinger „Das Christentum ist eine Zwangsjacke“ auf das Christentum gerichtet ist, zeigen gleich ‚drei‘ Finger zurück.

2.1. Jede Gemeinschaft hat Grenzen

Der erste Finger zeigt auf die Tatsache: Jede Gemeinschaft hat ihre Regeln und Grenzen. Der Schweizer Staat hat eine Bundesverfassung, der Verein hat seine Statuten, die Universität seinen Kodizes und das Casino seinen Dress-Code. Aber wieso stören uns an

² Martin Luther, *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984); Bible. German. Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984).* (Deutsche Bibelgesellschaft, 1984), Joh 14,6.

dem christlichen Glauben und bei der Kirche das Vorhandensein von Regeln und Grenzen, wenn es doch überall sonst normal ist?

2.2. Regeln und Grenzen sind für das gemeinschaftliche Zusammenleben notwendig

Der zweite Finger zeigt auf die Tatsache: Regeln und Gesetze sind für das gemeinschaftliche Zusammenleben notwendig. Gesetze in einer Gesellschaft, wenn auch manchmal als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden, geben für jeden – nicht nur für mich - in einem System Sicherheit. Nehmen wir die Situation im Strassenverkehr. Ja wo wären wir denn, wenn es keine Straßenverkehrs Regeln geben würde – Italien würden einige sagen -, wo einfach jeder fährt, wie es ihm gerade passt? Wo jede noch so grösste Schrott-Karre rumfahren dürfte? Deshalb gibt es die **Zulassungsbedingungen** zum Straßenverkehr **für Fahrer und Fahrerinnen und Fahrzeuge**. Dass gewisse Menschen noch nicht, oder nicht mehr ein Fahrzeug fahren dürfen, ist zum Schutz für sie selbst und für andere Straßen Verkehrsteilnehmer. **Ja, gewisse Personen und gewisse Fahrzeuge werden vom Strassenverkehr ausgeschlossen.** Wenn bei einer Person die medizinischen Voraussetzungen nicht mehr da sind, wird ihr der Führerausweis entzogen. Das ist hart für sie, aber zum Schutz aller anderer.

Keller schreibt: *„Die Idee einer Gesellschaft, die total offen ist, ist daher eine Illusion. Jede menschliche Gemeinschaft gründet auf bestimmten Überzeugungen und Werten, die automatisch Grenzen schaffen und die einen Menschen in ihre Kreise ein- und andere ausschließen.“*³ Er schreibt weiter: *„Egal, wie tolerant und flexibel die übrigen Mitglieder der jeweiligen Gruppe sind, der Tag kommt, wo sie den Rebellen sagen müssen: „Du kannst nicht mehr bei uns mitmachen, da du unser Anliegen nicht mehr teilst.“*⁴

Zwischenfazit eins: Grenzen sind nicht das Problem, sondern die Werte dahinter

Deshalb meine ich: Es kann nicht die Tatsache – dass das Christentum, oder Christus, Normen festsetzt und Grenzen zieht, das sein, was anstösst, sondern es sind die darunter liegenden Werte und die Moral, welche anstossen.

Ein dritter Finger zeigt auf die Tatsache der Geschichte: und zeigt, dass das Christentum die Gemeinschaft ist, mit der ihren Gesetzen zu Grunde liegend am lebensbejahendsten Regeln und Grenzen definiert, innerhalb welcher das beste Leben zu finden ist.

2.3. Das Christentum hat die lebensbejahendsten Werte und die besten Normen

Ich bringe jetzt in paar Punkte, die provozieren werden. Kleine Trigger-Warnung. In der Geschichte wurde der Text gemacht. Es sind im 20. Jahrhundert zwei nichtchristliche Ideologien entstanden: **der Kommunismus** und **der Nationalsozialismus**. Ihr formuliertes

³ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.72). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

⁴ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.72). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

Ziel war es, gerade nicht religiös zu sein, aus keinem Glaubens-Ethos heraus geschaffen zu sein. Und die Geschichte zeigt, dass aus diesen Ideologien sich eine Unfreiheit und eine menschenverachtende Moral etabliert hat, die krasser nicht sein könnte. Gedankenpolizei, Sittenwächter, Zwangsmassnahmen, Entmenschlichung. Der Nationalsozialismus und der Kommunismus haben zu **100 Millionen Toten** im 20. Jahrhundert geführt. Oder die **sexuelle Revolution**. Sie hat nicht nur zur Stärkung der Pornographie-Industrie geführt, zur Zerstörung der Ehe und Familie und Entzweiung der Sexualität und christlicher Ehe, sondern zum Dammbuch für die Abtreibung, dem Töten ungeborenen Lebens. Laut der WHO wurden im Jahr 2022 **73 Millionen Tote** – das sind sehr defensiv gerechnet seit den 70er-Jahren **2,5 Milliarden Tote**.

Zwischenfazit zwei: Das Christentum ist die Gemeinschaft, mit den lebensbejahendsten Werten hinter ihren Normen, innerhalb welcher die größtmögliche Freiheit, für die größtmögliche Gruppe liegt.

TIM KELLER, ein amerikanischer Pastor, Theologe und Autor schreibt:

„Freiheit ist nicht so sehr die Abwesenheit von Grenzen als vielmehr die Kunst, sich die richtigen Grenzen zu setzen.“⁵

Die Frage, die jetzt im Raum steht, ist: Wer weiss denn eigentlich, was für den Menschen gut ist? Diese Frage behandelt Gott im ersten Buch der Bibel.

Methodik: B-Belief (Der Mensch ist unfähig Gut und Böse zu definieren)

3. Freiheit ist nicht die Abwesenheit von Grenzen, sondern die Kunst, sich in Grenzen zu bewegen, die zu unser Natur passen.

Dort steht: *«Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.»⁶* Und im Vers 16 und 17 steht:

«Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.»⁷

Und die Geschichte kam, wie es zu vermuten ist, dass der Mensch nach der Frucht griff. Die tiefe theologische Wahrheit in dieser Geschichte ist, dass Gott der Schöpfer weiss, was Gut und Böse für den Menschen ist und dass der Mensch seinem Schöpfer vertrauen darf, dass er es gut mit ihm meint und für ihn einen guten Lebensraum schafft.

⁵ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.82). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

⁶ Martin Luther, *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984); Bible. German. Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984)*. (Deutsche Bibelgesellschaft, 1984), Gen 1,27–28.

⁷ Martin Luther, *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984); Bible. German. Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984)*. (Deutsche Bibelgesellschaft, 1984), Gen 2,16–17.

3.1. Der Fisch im Wasser

Ich habe hier heute auf der Bühne einen Ehrengast: **Ein Fisch**. Dieser Fisch lebt innerhalb von Grenzen. Diese Grenzen sind in diesem Fall das Glas. Aber das Glas hält das Wasser zusammen. Und nur innerhalb vom Wasser kann dieser Fisch leben. Würden hier die Grenzen zerstört, würde der Fisch sterben.

Der Fisch ist dazu gemacht, dass er im Wasser nicht nur überlebt, sondern lebt. Hier im Wasser ist das gute Leben für diesen Fisch.

Keller sagt: „**Freiheit ist also nicht die Abwesenheit von Einschränkungen, sondern das Finden der richtigen Einschränkungen, die zu unserem Wesen passen und uns befreien.**“⁸

Der Fisch ist zwar durch das Glas beschränkt, doch das ermöglicht seinen Lebensraum. Wahre Freiheit für den Fisch ist hier, und nicht, wenn er versuchen würde auf dem Land zu gehen. Diese Bild steht dafür, dass auch der Mensch, als Geschöpf Gottes, innerhalb seiner Grenzen den Lebensraum findet, der zu seinem Wesen passt und die uns nicht einschränken, sondern befreien.

3.2. Von der Theonomie zur Autonomie

In Europa wurde im Zuge der **Aufklärung** zuerst die **Gesellschaft** verändert, dann durch die **Neologie** die **Kirchen**. in der Theologie und der Verkündigung der Kirche wurden die von Gott gesetzten Wahrheiten durch eigene Wahrheiten ersetzt. Die Kirche ist **von der Theonomie zur Autonomie übergegangen**. ‚Theos‘ ist griechisch und heisst Gott. ‚Nomos‘ ist auch griechisch und heisst Gesetz. **Theonomie bedeutet also, dass Gott die Gesetze definiert**. ‚Autos‘ ist ebenfalls griechisch und heisst Selbst. **Autonomie bedeutet, dass wir die Gesetze selbst definieren**. ‚Die Kirche‘ ist also in der Frage, was wir glauben sollen und wie wir leben sollen von dem weggekommen, was Gott uns sagt, was gut ist, zu dem, dass sie selbst sagt, was gut ist für uns.

Im Bild gesprochen: Die Fische haben das Wasser verlassen und sind auf das Land. Kam das gut?

3.3. Die Grenzen sind das Doppelgebot der Liebe

Jesus Christus hat uns Christen eine doppelte Grenze für unser Handeln gegeben. Es ist das Doppelgebot der Liebe. All unser Handeln soll von der Frage geprägt sein, ob das, was wir tun, Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten bedeutet. Wenn das der Fall ist, ist es gutes Handeln.

3.4. Der Wert hinter allem christlichen Handeln ist die Agape-Liebe

Die christlichen Gesetze haben den Wert der göttlichen Liebe zu Grunde. Und jetzt kommt so richtig Zündstoff in meine Predigt. Denn viele würden sagen: „*Ja, Liebe ist super. Aber wieso schliesst dann euer Gott, der von sich sagt, er sei Liebe, Menschen aus? Wieso sagt dann Gott, der Liebe ist, dass gleichgeschlechtliche Liebe nicht gut ist?*“ Nun hier liegt der Schlüssel der heutigen Predigt.

⁸ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.84). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

Keller hat ein Kapitel in seinem Buch dazu geschrieben mit dem Titel: „*Liebe, die höchste Freiheit, ist einschränkender als wir vielleicht denken.*“⁹ Diese Liebe, welche die Grenzen unseres Handelns definiert, innerhalb die grösste Freiheit liegt, ist nicht beliebig.

Diese Liebe ist im griechischen mit dem Wort AGAPE bezeichnet. Und die Definition dazu ist nicht in einem Lexikon zu finden, sondern im Leben von Jesus Christus, dokumentiert durch die Heilige Schrift. Jesus hat mit seinem Leben das Wesen der Liebe definiert. Es gäbe hier jetzt viel zu sagen, an dieser Stelle nur folgendes: Jesus hat sich aus Liebe zur Rettung von uns Menschen beschränkt. Wir lesen das in Philipper 2, Vers 6-7:

*„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“*¹⁰

Göttliche Liebe schränkt sich für das Wohl des anderen ein. Der Wert der christlichen Liebe führt also nicht zu grenzenloser Freiheit des Individuums zu tun, was auch immer er oder sie für 'Liebe' hält, sondern schränkt uns ein so zu handeln, wie Gott es für gut hält.

4. Liebe ist der befreiendste Freiheitverlust, den es gibt.

Keller schreibt: „Liebe ist der befreiendste Freiheitsverlust, den es gibt.“¹¹ Und hier entzündet sich der Konflikt. Sind wir Menschen bereit, uns einzuschränken? Sind wir bereit, uns einem Gott unterzuordnen? Sind wir bereit, uns seiner Definition von Gut und Böse zu vertrauen?

Jetzt lege ich den Handschuh zur Seite. Denn ich meine, dass wir den Konflikt mit dem Vorwurf: „Das Christentum ist eine Zwangsjacke“ nicht über die Sachebene lösen können. Ich meine, es liegt ein persönlicher Konflikt in der Tiefe vor. Und dieser Konflikt besteht zwischen Gott und dem Menschen.

Bist du bereit, dich Gott unterzuordnen? Bist du bereit, sich seiner Definition von Gut und Böse unterzuordnen? Bist du bereit, ein Leben nach den Werten der göttlichen Liebe zu leben, die dich innerhalb der beiden Grenzen der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten nach seiner Definition handeln lässt?

5. Das Christentum ist keine Zwangsjacke, sondern Lebensraum

Wir haben gesehen, dass jede Beziehung Grenzen hat. Die Frage ist nicht, ob wir Grenzen begegnen, sondern nach welchen Werten diese Grenzen gezogen sind. Dabei zeigt Gottes

⁹ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.83). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

¹⁰ Martin Luther, *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984); Bible. German. Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984)*. (Deutsche Bibelgesellschaft, 1984), Phil 2,6–7.

¹¹ Keller, Timothy. Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? (German Edition) (S.83). Brunnen Verlag Gießen. Kindle-Version.

Wort und bestätigt die Praxis, dass das Christentum Grenzen nach dem besten Wert, der göttlichen Liebe zieht, innerhalb welcher das gute Leben ist.

Die Frage ist also nicht, ob es Grenzen gibt, sondern ob du dich Gott unterordnen und innerhalb seiner Grenzen leben willst? Dieser Ort ist keine Zwangsjacke, sondern Lebensraum.